

Gratwanderung zwischen Scharfsinn und Geschmacklosigkeit

Religiöse Witze, Kalauer über Islamisten, Scherze über Nazis: Bei Andreas Rebers Programm blieb manchem das Lachen im Halse stecken

VON JANINA JANKA

Planegg – Als verkleideter Teufel hat Kabarettist Andreas Rebers am vergangenen Donnerstag die Bühne des Planegger Kupferhauses betreten. Zwei kleine Hörnchen zierten den Kopf, und im Laufe des Abends stellte sich heraus: Hier steht ein Mephisto vom Feinsten! Ätzend, derb und zynisch bis zur Schmerzgrenze präsentierte sich der Kabarettist aus dem Norden seinem bayerischen Publikum. Das

reagierte auf so viel Spott mit guter Laune, aber auch mit gemischten Gefühlen.

„Auf der Flucht“ – so heißt das zehnte Solo-Programm des 52-Jährigen. Darin widmet er sich schwerpunktmäßig den Themen „Heimat“ und „Integration“. „Was ist Heimat?“ Eine Frage, die sich auch der gebürtige Schlesier und Wahlbayer, der seit über einem Jahrzehnt in München lebt, öfters stellt. Auf der Bühne gibt sich Rebers als „Preiß“ mit der Seele eines Bayern.

Durchaus sympathisch, wenn da nicht das innere Teufelchen immer wieder hervorblitzen würde. Denn Rebers Markenzeichen ist sein Spott,

Andreas Rebers Markenzeichen ist sein Spott, seine ätzende Kritik, seine direkte Art

seine ätzende Kritik, seine direkte Art. In vielen seiner Pointen steckt so manche Wahrheit, und genau damit hat der Künstler bereits alle

Preise abgeräumt, die in der Kabarettszene eine Rolle spielen. Den Prix Pantheon, den Salzburger Stier, den Deutsche Kleinkunstpreis sowie

den Deutschen Kabarettpreis darf Rebers sein eigen nennen.

Auch im Programm „Auf der Flucht“ präsentiert sich der Kabarettist, der in Hanno-

ver groß geworden ist, als menschenhassender Zyniker, der gegen jeden wettet und selbst vor Tabu-Themen nicht zurückschreckt: Religiöse Witze, Kalauer über Islamisten, Scherze über Nazis und das Dritte Reich reihen sich aneinander. „Ob er bei so viel Spott nicht Angst vor Konsequenzen habe?“ – selbst diese Frage ist Bestandteil seines Programms und beantwortet Rebers mit noch mehr Zynismus. Satire pur im Stile eines Sigi Zimmerschied, Kabarett,

das nicht gefällig sein will und es auch nicht sein muss, in das sich jedoch leider auch so manche Platitüde mischt. Beim Planegger Publikum kam dieser Mix nicht immer gut an. So manchem blieb das Lachen im Halse stecken.

Die Gratwanderung zwischen scharfsinniger Pointe und geschmacklosem Kalauer ist schwierig – in „Auf der Flucht“ gelingt sie Andreas Rebers nicht immer, auch wenn ihm die Rolle des bösen Buben noch immer gut steht.